

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

4. Septemberausgabe
Nr. 37/83 – 34. Jahrgang
Preis 0,05 M

Sender

8. Berliner Bestarbeiterkonferenz im Palast der Republik



Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, hielt die Rede anlässlich der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Kurs auf weiteren Leistungsanstieg

Brief an Erich Honecker / Richtungweisende Rede Günter Mittags
Lebhaftige Diskussion / Schlußwort Konrad Naumanns

Die 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz wurde zu einem großen Erfahrungsaustausch für das Ziel, den Beitrag der Hauptstadt zum wirtschaftlichen Leistungsanstieg der DDR zu vergrößern. Das bekräftigten die 3000 Teilnehmer in ihrem Brief an den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker. Die Beratung im Palast der Republik wurde eingeleitet mit einer Rede von Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees. In der Diskussion sprachen zehn Bestarbeiter. Das Schlußwort hielt Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin.

Herzlicher Gruß galt zu Beginn den beiden Mitgliedern des Politbüros sowie einer von Günter Mittag geleiteten Delegation des Zentralkomitees der SED. Im Namen der SED-Bezirksleitung und des FDGB-Bezirksvorstandes Berlin hieß dessen Vorsitzende, Annelis Kimmel, weitere Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees sowie den Sekretär des FDGB-Bundesvorstandes Werner Heilemann willkommen.

Besonderer Beifall dankte Günter Mittag, als er zu Beginn seiner Rede die herzlichen Grüße Erich Honeckers überbrachte und die großen

Anstrengungen der Berliner Werktätigen würdigte. Er wies in seinen grundlegenden Ausführungen auf den untrennbaren Zusammenhang der Leistungen zur Stärkung der DDR mit der Sicherung des Friedens hin. Die eindringliche Entwicklung der Hauptstadt bezeichnete er als überzeugenden Beweis dafür, daß unter der Führung der SED alles für das Wohl des Volkes getan wird.

In seinem Schlußwort nannte Konrad Naumann wichtige Erfordernisse zur Auswertung dieser erfolgreichen Konferenz, beginnend mit der verstärkten politisch-ideologischen Arbeit in den

25 000 Arbeitskollektiven der Hauptstadt. In allen Bereichen gelte es weitere Fortschritte bei der Verwirklichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik durchzusetzen. Das Mitglied des Politbüros rief nachdrücklich dazu auf, das Beste dafür zu tun, daß noch mehr Kollegen ständig Bestleistungen vollbringen.

Einmütig wurde der Brief an Erich Honecker beschlossen, und Konferenzleiterin Annelis Kimmel bat unter erneutem Beifall Günter Mittag, ihn dem Generalsekretär zu übergeben.

(Lesen sie ausführlich die Seiten 2 und 4/5)

Brief der Teilnehmer an Erich Honecker

Von der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz richteten die 3000 Delegierten nachfolgenden Brief an den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir, die Teilnehmer der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz, übermitteln dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich die herzlichsten Kampfesgrüße.

Ziel des schon zur Tradition gewordenen Erfahrungsaustausches der Berliner Bestarbeiter war es, zu beraten, wie der höchstmögliche Beitrag der Werktätigen der Hauptstadt der DDR zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED erreicht werden kann. Dabei orientierten uns die Aufgaben der 5. und 6. Tagung des Zentralkomitees und die heutigen Ausführungen im Referat des Mitglieds des Politbüros und Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Genossen Günter Mittag, darauf, die höchsten Leistungen, die besten Ideen, die wirksamsten Me-

thoden für den Leistungsanstieg auf allen Arbeitsgebieten in der Hauptstadt zu nutzen, damit wir überall in unseren Kombinat und Betrieben Ergebnisse erreichen, die dem Sinn des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung

„Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden“ gerecht werden.

Wir können Dir berichten, daß die Berliner Werktätigen bei der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben bis Ende August 1983 ihre Leistungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres steigern konnten.

Das zeigt sich unter anderem in folgenden Ergebnissen:

● Die Nettoproduktion stieg auf 108,4 Prozent. Darauf bezogen, konnte die Arbeitsproduktivität in den zentralgeleiteten Industriebetrieben je Arbeiter und Angestellten um 7,7 Prozent erhöht werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Tagung der SED-Bezirksleitung

Am Montag tagte die Bezirksleitung Berlin der SED. Die Beratung wurde vom Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genossen Konrad Naumann, geleitet.

Den Bericht über die Tätigkeit des Sekretariats erstattete Genosse Gerhard Poser, Sekretär der Bezirksleitung. Die Bezirksleitung dankt den Mitgliedern und Kandidaten der Bezirksparteiorganisation Berlin und allen Werktätigen der Hauptstadt, besonders der Jugend, für die großen Leistungen, die sie in den zurückliegenden Monaten für die weitere Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und zur Verteidigung des Friedens vollbracht haben.

Im Bericht wurde die Be-

wegung der Berliner Bestarbeiter hoch eingeschätzt und als eine bedeutende gesellschaftliche Kraft zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages gewertet.

Wichtigste Aufgabe aller Berliner Parteiorganisationen während der Parteiwahlen ist die politisch-ideologische Arbeit, um den Volkswirtschaftsplan 1983 sowie die übernommenen Verpflichtungen zu seiner Überbietung verantwortungsbewußt zu erfüllen.

Die Bezirksleitung beschloß die notwendigen Festlegungen für die Wahlen entsprechend der Wahldekretive des Zentralkomitees.

Die XV. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED wurde für den 11. und 12. Februar 1984 nach Berlin einberufen.

Brief an Erich Honecker

(Fortsetzung)

● Die Nettoproduktion des Bauwesens wuchs um 4,8 Prozent. Bei modernisierten Wohnungen wurde ein Zuwachs von 14,0 Prozent erreicht.

● Für die Bevölkerung wurden mehr Fertigerzeugnisse bereitgestellt. Die Steigerung beträgt 6,0 Prozent.

● Unsere Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion haben wir erfüllt und überboten.

● Die Intensivierung wurde durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weiter vertieft.

Das führte in den produzierenden Bereichen zu einer Erhöhung der Arbeitszeiteinsparung je Arbeiter und Angestellten um 9,7 Prozent.

● Wichtige Produktionsausrüstungen der Industrie wurden um 0,9 Stunden je Kalendertag besser ausgenutzt.

● Erhöht hat sich die Qualitätsarbeit. Das widerspiegelt sich zum Beispiel in der Steigerung der prüfpflichtigen Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ um 32,9 Prozent.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir sind uns bewusst, daß wir bei einigen Aufgaben noch nicht die geplanten Ziele und Steigerungsraten erreicht haben. Hier sind in Auswertung unserer 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz die vorhandenen Reserven in den kommenden Wochen und Monaten für eine allseitige und qualitätsgerechte Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes zu erschließen. Wir wollen damit Voraussetzungen schaffen, um bereits im IV. Quartal 1983 nach Normen und Normativen des Jahres 1984 arbeiten zu können. Durch verbesserte Arbeitsorganisation soll die Kontinuität in der Produktionsdurchführung spürbar erhöht, der Plananlauf gut vorbereitet und auf dieser Grundlage im Januar 1984 eine anteilige allseitige Planerfüllung von 8,5 Prozent zum Jahr gewährleistet werden.

In der weiteren Arbeit zur Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1984 konzentrieren wir uns auf folgende Schwerpunkte:

● Wir wollen alle Vorhaben des **Staatsplanes Wissenschaft und Technik** als wissenschaftlich-technische und ökonomische Spitzenleistungen abschließen.

● Der Anteil der Spitzenleistungen, die aus den **betrieblichen Plänen Wissenschaft und Technik** zu realisieren sind, soll sich auf 65 bis 70 Prozent erhöhen.

● Planmäßig werden wir den Anteil der Berliner Wirtschaft am **Export** steigern und gleichzeitig eine Erhöhung der Devisenerlöse sichern.

● **Nettoproduktion und Arbeitsproduktivität** sollen schneller wachsen als die industrielle Warenproduktion.

● Den Kampf um höhere **kalendertägliche Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen** führen wir mit dem Ziel, 16 bis 18 Stunden zu erreichen bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, vor allem für die Schichtarbeiter.

● Wir richten alle Anstrengungen darauf, die volkswirtschaftliche Zielstellung — **Senkung des spezifischen Verbrauchs an Material, Rohstoffen, Energie** je 100 Mark Warenproduktion um mindestens 7,2 Prozent — zu sichern.

● Für die Versorgung der Bevölkerung und den Export werden wir mehr **hochwertige Konsumgüter** entwickeln und produzieren. In den produktionsmittelherstellenden Kombinat und Betrieben kämpfen wir darum, einen Anteil an der Konsumgüterproduktion in Höhe von mindestens 5 Prozent zu erreichen.

Auf die Erfüllung dieser hohen volkswirtschaftlichen Aufgaben ist die Initiative der Arbeiterklasse, der wissenschaftlich-technischen Intelligenz und aller Werktätigen der Kombinate, Betriebe und Einrichtungen der Hauptstadt gerichtet. Das zeigt sich bereits heute an vielen vorbildlichen Initiativen.

So arbeiten die Kollektive des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn, des VEB Berliner Bremsenwerk und des VEB Stern-Radio Berlin an beispielhaf-

ten Lösungen für den komplexen Einsatz von Industrierobotern und Handhabetechnik, und im Stammbetrieb des Kombines VEB Kabelwerk Oberspree „Wilhelm Pieck“ wird die Produktion von Lichtleiterkabeln mit höherem Tempo organisiert.

Mit der durchgängigen Rationalisierung des Reproduktionsprozesses werden im VEB Kombinat Technische Konsumgüter Voraussetzungen für die Steigerung der Produktion des Kaffee- und Teeautomaten auf über eine Million Stück ab 1984 bei gleichzeitiger Senkung des Aufwandes geschaffen.

Durch komplexe Rationalisierungsmaßnahmen im Stammbetrieb des VEB Kombinat Campingmöbel und Kunstgewerbezeugnisse werden Bedingungen für die Verdopplung der Campingmöbelproduktion gegenüber 1982 hergestellt. Die Arbeitsproduktivität soll auf 232 Prozent anwachsen.

Die Kollektive des Instituts für Post- und Fernmeldewesen werden durch die Arbeit mit Forscherkonten die Effektivität von Forschung und Entwicklung wesentlich erhöhen.

Im VEB Bergmann-Borsig sichern die Arbeitskollektive im engen Zusammenwirken mit ihren sowjetischen Partnern die Herstellung von Baugruppen für Verdichteranlagen der Erdgastrassen in der UdSSR.

Durch die Nutzung hocheffektiver technologischer Linien für den Funktionsbereich Küche/Bad/WC sowie den Einsatz von Komplexbrigaden zur Dachinstandhaltung werden wir die Leistungsentwicklung und somit die soziale Wirksamkeit der Wohnungsinstanzsetzung und -modernisierung weiter erhöhen.

Auch in unseren Wohngebieten wollen wir als Bestarbeiter dafür sorgen, daß durch eine kontinuierliche Erfüllung der Hausreparaturpläne die Wohn- und Lebensbedingungen weiter verbessert werden.

Im Berliner Verkehrswesen werden eigene Möglichkeiten besser genutzt, um Zuverlässigkeit, Sauberkeit und den Kundendienst im Personenverkehr zu erhöhen und sichtbare Veränderun-

gen bei der Pflege der Verkehrseinrichtungen in der Hauptstadt zu erreichen.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Gegenwärtig wird in allen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt unter Führung der Parteiorganisationen intensiv daran gearbeitet, die staatliche Aufgabenstellung für das kommende Planjahr durch neue Vorhaben, Unternehmungsgeist und kühne Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu untersetzen. Wir werden alles tun, um die für 1984 vorgegebenen Leistungs- und Effektivitätsziele zu erreichen und weitere Reserven für eine Überbietung des Planes zu erschließen.

So wie in den volkseigenen Betrieben Elektroprojekt und Anlagenbau, Berlin-Kosmetik, Berliner Glühlampenwerk und Reifenwerk Berlin, wo mit Planentwürfen in der Nettoproduktion bereits Steigerungsraten für 1984 von 11,2 Prozent bis 25,5 Prozent vorgesehen sind, gilt es, in allen Kombinat und Betrieben durch ein hohes Wachstum der Arbeitsproduktivität und eine hohe Veredlung der Rohstoffe und Materialien die anspruchsvollen Aufgaben für 1984 abzusichern. Die dazu in der Plandiskussion bisher unterbreiteten 47 736 Vorschläge und Hinweise für höhere Produktivität und Effektivität, zur Qualifizierung der Leitungstätigkeit durch vorbildliche Produktionsorganisation und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden wir gründlich auswerten, jedem Werktätigen eine Antwort geben und rasch in die Tat umsetzen.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir versprechen Dir, als Bestarbeiter unsere Bewegung durch persönliches Vorbild in der Arbeit und durch jederzeit parteiliche Haltung weiter zu verbreitern und ihre Wirksamkeit qualitativ zu erhöhen. So bereiten wir zu unser aller Nutzen den 65. Jahrestag der Gründung der KPD, der am Jahresende begangen wird, gut vor und leisten einen tatkräftigen Beitrag zum Jubiläum der vom Freien Deutschen Ge-

werkschaftsbund geführten Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“, die vor fast 25 Jahren entstand. Damals von der Brigade „Nikolai Mamai“ ins Leben gerufen, umfaßt sie heute in unserer Hauptstadt 22 813 Kollektive und wirkt als eine große Kraft.

Wir, alle Werktätigen der Hauptstadt, stehen fest hinter den Friedensinitiativen der Sowjetunion und unterstützen die Friedenspolitik unserer Partei- und Staatsführung. Das werden wir durch hohe tägliche Arbeitsleistungen an jedem Arbeitsplatz unter Beweis stellen.

In diesem Zusammenhang möchten wir Dir, lieber Genosse Erich Honecker, und dem gesamten Kollektiv der Partei- und Staatsführung erneut für die große Fürsorge danken, die der Hauptstadt unseres Landes zuteil wird. Sie zeigt sich in der weiteren Ausgestaltung Berlins als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der DDR.

In diesem Dank fühlen wir uns eins mit allen Bürgern der Hauptstadt. Wir verbinden ihn mit der Versicherung unseres festen Vertrauens in die Politik der Partei- und Staatsführung, unserer untrennbaren Verbundenheit im Kampf für Sozialismus, Frieden und das Glück des Volkes.

Wir werden all unsere Kräfte darauf richten, daß die Berliner Werktätigen ihren Beitrag für die weitere Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED so erhöhen, wie es für die Festigung der Positionen des Friedens unerlässlich ist.

Unser Arbeiterwort gilt: **Jeder jeden Tag mit guter Bilanz!**

Mit kommunistischem Gruß im Namen der Teilnehmer der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Konrad Naumann
1. Sekretär der
Bezirksleitung Berlin
der SED

Annelis Kimmel
Vorsitzende des
Bezirksvorstandes Berlin
des FDGB

Berlin, 19. September 1983

Unsere positive Bilanz

Bis Ende August konnte der Plan der Nettoproduktion mit 102,4 Prozent erfüllt und die Arbeitsproduktivität auf dieser Basis mit 3,4 Prozent überboten werden.

★

Die industrielle Warenproduktion wurde mit 100,5 Prozent erfüllt.

★

Vorbildliche Leistungen bei der allseitigen Planerfüllung erreichten die VEB

Meßelektronik, Stern-Radio, Werk für Fernsehelektronik, Berliner Metall- und Halbleitwerke, Berliner Vergaser- und Filterwerke, Kalichemie und Fotochemische Werke.

★

Von 1981 bis Ende August 1983 wurden in Berlin 53 592 Wohnungen neu gebaut oder modernisiert. Das bedeutet für 150 000 Bürger besseres Wohnen.

20 Kaufhallen wurden in dieser Zeit übergeben.

★

Besondere Fürsorge gilt den Kindern. So wurden seit 1981 in Berlin 5796 Kindergarten- und 3379 Krippenplätze geschaffen. Jetzt steht für 85 Prozent der Kinder des entsprechenden Alters ein Krippenplatz zur Verfügung, was über dem Durchschnitt der DDR (66 Prozent) liegt.

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse findet am Sonntag, dem 24. September 1983, um 10.00 Uhr in der Karl-Marx-Allee ein **KAMPFAPPELL**

mit anschließendem Vorbeimarsch von Einheiten statt.

Es spricht:

Genosse Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR
Bildet Spalier!
Begrüßt die Genossen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und bekundet durch eure Teilnahme eure enge Verbundenheit mit ihnen!

Bezirksparteiaktivtagung im Palast der Republik

Gute ideologische Arbeit ist Grundlage für einen hohen Leistungszuwachs

Aus der Rede des Genossen Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, zur Eröffnung des Parteilehrjahres und zum Beginn der Parteiwahlen

Alljährlich im September findet sich das Aktiv der SED in unserem Lande zusammen, um den Auftakt zu geben für das neue Parteilehrjahr. In diesem Jahr, wo sich zum 65. Mal der Tag der Gründung unserer Partei jährt, fällt dies zusammen mit dem Beginn der Parteiwahlen.

Die 6. Tagung des Zentralkomitees, sagte Konrad Naumann weiter, hat an alle Kommunisten und alle Leitungen der Partei den Auftrag erteilt, die politisch-ideologische Partei- und Massenarbeit entscheidend zu qualifizieren, um so gerüstet den politischen Dialog mit den Bürgern unseres Landes zu führen. Auf dieser Grundlage hat das Zentralkomitee die Wahldirektive beschlossen.

Um was geht es vor allem? Es gilt, das feste Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk im Kampf um die Lösung der Beschlüsse des X. Parteitages ständig durch gute Arbeit aller Genossen zu festigen. Ein Vertrauensverhältnis, welches nicht spontan entsteht, sozusagen als Folge unserer guten Politik. Es gilt, überall den dazu notwendigen schöpferischen, massenverbundenen Arbeitsstil aller Partei- und Staatsorgane zu entwickeln.

Fähigkeit und Wille zum politischen Gespräch

Die politisch-ideologische Arbeit mit den Menschen ist und bleibt das Herzstück der Parteiarbeit. Deshalb muß jeder Kommunist fähig und gewillt sein, das politische Gespräch im Betrieb oder im Wohngebiet mit allen Bürgern kameradschaftlich zu führen. Er muß sich auch ihre Fragen und Belange anhören — geduldig und feinfühlig — darf Problemen nicht ausweichen. Er muß sich an die Spitze des Ringens um gute Ergebnisse am Arbeitsplatz, in seinem Kollektiv, in seinem Betrieb stellen. Natürlich ist die Wirksamkeit ideologischer Arbeit meßbar. Sie zeigt sich in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, in Neuerervorschlägen, in erfüllten und überbotenen Plänen, in der Stimmung der Bürger der DDR. Im „Klima“ innerhalb eines Kollektivs — im Verhältnis der Kollegen

zueinander. Um nichts anderes geht es in unserer tagtäglichen Führungstätigkeit.

Das bestärkt unsere Positionen, der systematischen marxistisch-leninistischen Schulung aller Werktätigen, ihrer sicheren Beherrschung von Grunderkenntnissen unserer Weltanschauung, der schöpferischen Anwendung des erworbenen marxistisch-leninistischen Wissens mehr denn je Gewicht zu geben. Weltanschauliche Bildung und Erziehung auf die Höhe der Aufgaben zu bringen, das ist es, was gegenwärtig wesentlich zu verbessern ist.

Erstens. Zunächst sei festgestellt, daß die Vermittlung des Marxismus-Leninismus als Kenntnis und Wissen, als Theorie ein regelmäßig zu führender Prozeß ist, der zugleich die Voraussetzung schafft, wissend aktiv zur Stärkung unserer Gesellschaft beizutragen. „Die Weltanschauung des Proletariats ist durchaus nicht nur ‚Anschauung‘, sie ist zugleich Lebensgestaltung.“ (Edwin Hoernle, Grundfragen der proletarischen Erziehung. Berlin 1983, S. 141). Um diese „Lebenshaltung“ auch stets genau zu kennen, müssen wir zuhören, was die Werktätigen tagtäglich in ihren Arbeitskollektiven, in der Familie, im Wohngebiet bewegt.

Zweitens. Mit noch größerer Meisterschaft und Überzeugungskraft — realistisch, sachlich, in einer klaren verständlichen Sprache — sind das Wesen des wissenschaftlichen Sozialismus, seine Erregenschaften und Vorzüge darzustellen, ist eine von Sorgfalt, Genauigkeit geprägte Analyse der Probleme, der Schwierigkeiten und Rückstände vorzunehmen, die unsere Entwicklung in ungenügendem Tempo voranbringen, sie sogar manchmal betrieblich oder örtlich hemmen.

Drittens. Es gilt, gründlicher zu beachten, daß alle Klassen und Schichten in der DDR in die aktiven Handlungen zur Sicherung des Sozialismus einzubeziehen sind. Deshalb ist der Differenziertheit der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, der unterschiedlichen Ausprägung der Bewußtheit der Werktätigen, ihren unter-

schiedlichen ideellen Bedürfnissen und ihrer gesellschaftlichen Entwicklung wesentlich mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Viertens. Natürlich ist uns allen klar, daß es nicht reicht, den Kommunisten wie auch allen anderen Werktätigen Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus „nur“ zu vermitteln, sondern ebenso die Methode des Herangehens an die Erforschung, Bewertung, Einordnung gesellschaftlicher Erscheinungen sowie an die Lösung von Problemen.

Fünftens. Alle Werktätigen sind noch wesentlich besser zu befähigen zur offensiven Auseinandersetzung mit den dem Schein nach vielfältigen, zum Teil einander völlig entgegengesetzt erscheinenden Auffassungen, den offenen und versteckten Angriffen, den böswilligen Verleumdungen und „gutgemeinten“ Ratschlägen der bürgerlichen Ideologie und Politik. Von entscheidender Bedeutung dafür ist, daß jeder Kommunist die ihm vermittelten marxistisch-leninistischen Grundkenntnisse wirklich versteht und verarbeitet, die Politik unserer Partei begreift, von deren Richtigkeit überzeugt ist, sie als eine Politik empfindet, die seinen ureigensten Interessen entspricht, und, von dieser festen Klassenposition ausge-

hend, sich ständig in der Argumentation übt.

Sechstens. Wir müssen die Diskussion oder Erörterung weltanschaulicher Probleme stets mit der Frage verbinden: Was tust du in deinem Arbeitsbereich, um gemäß den erworbenen marxistisch-leninistischen Grundkenntnissen zu handeln? Wie nimmst du konkret deine Pflichten in deinem Arbeitsbereich, in deiner Familie oder deinem Wohngebiet wahr? Damit Wissen in konkretes Handeln, in Taten umschlägt, muß die weltanschauliche Bildung und Erziehung — unabhängig davon, welches weltanschauliche oder politische Problem diskutiert wird — bis zu der Frage nach den persönlichen Konsequenzen führen.

Klarheit über Ziele des Gegners ist nötig

Im ideologischen Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus sind wir nicht nur Zeugen dieser Auseinandersetzung, sondern vor allem Mitstreiter im Ringen um die Hirne und Herzen der Werktätigen. Klarheit über die Ziele der ideologischen Attacken des Imperialismus auf den Sozialismus und über den Antikommunismus in seinen gegenwärtigen Erscheinungsformen zu

schaffen, ist ein wichtiges Anliegen der ideologischen Arbeit der Partei und auch aller Genossen in den Massenorganisationen.

Und was unseren Standpunkt zum Abschluß der Madrider Konferenz anbelangt, so gilt, wie es der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, hervorhob: „Das Ergebnis von Madrid, vor allem die vereinbarte Einberufung der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa, bietet die Möglichkeit, den Entspannungsprozeß fortzusetzen.“

Bessere Ergebnisse als im Vorjahr erreicht

Die Ergebnisse der Arbeit in den ersten 8 Monaten dieses Jahres haben gezeigt, daß auf nicht wenigen Gebieten unserer Volkswirtschaft bessere Ergebnisse erreicht wurden als im Vorjahr.

Die Wirtschaft auf die Erfordernisse der Intensivierung auszurichten setzt die geistige Einsicht und Bereitschaft der Werktätigen dazu voraus. Das verlangt, alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Produktion und der kontinuierlichen, effektiven Arbeit an jedem Arbeitsplatz gemeinsam mit den Menschen und mit ihren Ideen zu bewältigen.

Wenn wir überzeugend die Zusammenhänge erklären, dann setzen wir die Kommunisten im Arbeitskollektiv gut in die Lage, Masseninitiativen auszulösen. Und da darf es auf keiner Ebene Informationsverluste gegenüber den Werktätigen geben.

Die führende Rolle der Partei zu jeder Zeit in allen Bereichen und unter allen Bedingungen zu sichern, das ist nach unseren eigenen Erfahrungen und denen der Bruderparteien in der Parteiarbeit ohne eine höhere Aktivität aller Kommunisten undenkbar. Sowohl mit den Parteiwahlen als auch in den Zirkeln des Parteilehrjahres, ist kontinuierlich darauf Einfluß zu nehmen, daß die Umsetzung der Beschlüsse des Zentralkomitees einheitlich und geschlossen bis in die Parteigruppen, jedes Arbeitskollektiv gesichert ist.

Wir brauchen also überall mit den Parteiwahlen und durch das Parteilehrjahr, mit den Schulen der sozialistischen Arbeit und dem FDJ-Studienjahr die Herausbildung eines solchen Klimas in allen Bereichen der Arbeit, des gesellschaftlichen Lebens, das es ermöglicht, jene aus den Leistungsvergleichen erwachsenden Möglichkeiten zur allseitigen Stärkung der DDR konsequent zu nutzen.

Vorbildliche Propagandisten geehrt

Der Ehrentitel „Verdienter Aktivist“ wurde an 39 verdienstvolle Propagandisten des Parteilehrjahres und des FDJ-Studienjahres verliehen. Die Auszeichnung, die auf Beschluß des Sekretariats der Bezirksleitung Berlin der SED erfolgte, wurde ihnen während der Parteiaktivtagung überreicht. Die geehrten Genossen haben sich um die marxistisch-leninistische Bildung und Erziehung der Mitglieder und Kandidaten der Berliner Partei- und FDJ-Organisation besonders verdient gemacht.

Zu den Ausgezeichneten gehört auch unser Genosse Helmut Flömrich aus dem Werkteil Röhren. Wir gratulieren ihm herzlich zu dieser Auszeichnung.

8. Berliner Bestarbeiterkonferenz im Palast der Republik

Täglich gute Arbeit stärkt die DDR und sichert den Frieden

Aus der Rede von Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED

Mit großer Freude überbringe ich euch, den Bestarbeitern Berlins, die herzlichsten Kampfgrüße des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker.

Konferenzen Berliner Bestarbeiter haben bereits eine gute Tradition. Sie waren und sind stets Ausgangspunkt neuer Initiativen für eine bessere, effektivere, leistungswirksamer Arbeit zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Unsere tägliche gute Arbeit zur Stärkung unserer Republik — das ist unser bedeutsamer Kampfabschnitt im großen weltumspannenden Ringen für die Lösung der wichtigsten Frage der Gegenwart, die Sicherung des Friedens.

Vor wenigen Tagen rief der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, hier in Berlin, im Zentrum unserer Republik in einem leidenschaftlichen Appell dazu auf, all denen Einhalt zu gebieten, die mit der Eröffnung einer neuen Runde atomaren Wettlaufens die internationale Lage weiter komplizieren und die Gefahr eines neuen Weltkrieges erhöhen. Ein 3. Weltkrieg, den die NATO-Strategen planen, wäre ein Selbstmord der Menschheit.

Dem Leben der Völker verpflichtet

Den Weg zur Sicherung des Friedens zeigen die Vorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer.

Die Sowjetunion, die DDR und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft tun auf der Grundlage der Wahrung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit alles nur Menschenmögliche, damit die Gefahr eines atomaren Infernos von der Menschheit abgewendet wird. Unsere Politik war, ist und bleibt dem Leben, dem Leben der Völker in Frieden verpflichtet. Sie findet die volle Zustimmung unseres ganzen Volkes.

Mit der Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenraketen der USA in Westeuropa, die nichts anderes sind als Waffen für den atomaren Erstschatz, würde eine neue Lage geschaffen. Die Verwandlung

der BRD in eine atomare Abschussrampe der USA bedeutet nichts anderes als die Wiederholung der Gefahr eines Krieges gegen die UdSSR von deutschem Boden aus. Tun wir alles, um das zu verhindern! Das Teufelszeug soll jenseits des Ozeans, fern von Europa, bleiben.

Wenn es dennoch zur Stationierung der Pershings und Cruise Missiles kommt, dann sind, wie Genosse Erich Honecker mit aller Eindeutigkeit erklärte, Gegenmaßnahmen selbstverständlich unvermeidlich. Dementsprechend werden wir handeln.

Wie nie zuvor hat die von den USA-Geheimdiensten und vom Pentagon inszenierte Provokation mit dem Spionageflugzeug über dem Territorium der UdSSR die Kriegsgefahr zutage treten lassen.

Mit Lügen und Verleumdungen sollte die Wahrheit verdreht werden. An den Tatsachen, wie sie insbesondere auf der internationalen Pressekonferenz in Moskau von seiten maßgeblicher Vertreter der Sowjetunion dargelegt worden sind, kommt niemand vorbei. Wir unterstützen die Friedenspolitik der Sowjetunion von ganzem Herzen und mit unserer ganzen Kraft und mit unserer ganzen unverbürlichen Bruderduld der DDR mit der UdSSR weiter zu festigen. Für den Kampf um den Frieden setzen die Arbeiterinnen und Arbeiter, die Forscher und Ingenieure, die Werktätigen aus allen Bereichen hier in Berlin ihre ganze Kraft ein, um die vom X. Parteitag der SED beschlossene ökonomische Strategie für die 80er Jahre mit eindrucksvollen Leistungen zu verwirklichen.

Ökonomische Strategie der Partei bewährt sich

Auch die Resultate eurer Arbeit zeigen, daß sich die ökonomische Strategie der Partei im Leben bewährt. Bei ihrer erfolgreichen Verwirklichung wurden und werden in Berlin hervorragende Ergebnisse erzielt, weil die Bezirksleitung der Berliner Parteiorganisation die vom Zentralkomitee und vom Genossen Erich Honecker gegebenen grundsätzlichen Orientierungen zielstrebig umsetzt.

Unsere Partei hat diese ökonomische Strategie für die 80er Jahre ausgearbeitet, damit wir das Leistungswachstum unserer Volkswirtschaft umfassend auf die Grundlage der Intensivierung stellen. Nur so können wir jene Re-



wichtiger Aufgaben in Wissenschaft und Technik, geht es jetzt darum, das in Berlin vorhandene große wissenschaftliche Potential weiter so einzusetzen, daß Ziel und Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Arbeit noch

zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität so große Aufmerksamkeit. Wir haben auf diesem Gebiet in der ganzen Republik und auch in Berlin große Fortschritte erreicht. Uns geht es beim Einsatz dieser modernen Technik darum,

• Arbeitsplätze einzusparen,
• die Menschen von monotoner und schwerer körperlicher Arbeit zu entlasten,
• die Qualität der Erzeugnisse und die Ausnutzung des Materials zu verbessern.
Wenn wir von Reserveneuen Erzeugnissen und Technologien sprechen, dann steht dahinter stets auch der Gedanke, daß all dies zur Produktion von mehr hochwertigen Konsumgütern für die Bevölkerung führen muß.

Zeitfaktor gewinnt überall an Bedeutung
Wenn wir von dem Leitgedanken ausgehen, der unsere gesamte Arbeit mehr denn je bestimmt, nämlich durch die weitere Stärkung unserer Republik alles zu tun für die Sicherung des Friedens, dann gewinnt für diese Aufgabe ein Gesichtspunkt an Bedeutung: das ist der Zeitfaktor, das heißt das Maß für die Dauer der Arbeit, bis beispielsweise ein neues Erzeugnis in die Produktion übergeführt wird, eine neue Anlage den Betrieb aufnimmt, beziehungsweise eine vorhandene Anlage rekonstruiert und modernisiert wurde. Der Zeitfaktor entscheidet heute mehr denn je über das ökonomische Ergebnis insgesamt. Heute muß man die ganze Aufmerksamkeit auf die verschiedene Verkürzung der Zyklen für die Einführung neuer Erzeugnisse, die Rekonstruktion von Maschinen, die Inbetriebnahme neuer Anlagen richten.

stärker als bisher von den klaren ökonomischen Erfordernissen bei der intensiv erweiterten Reproduktion der Volkswirtschaft der DDR bestimmt werden.

Was erreichen wir dadurch? Wir erreichen, daß die Erzeugnisse in schnellerem Tempo erneuert werden. Wir erreichen, daß moderne Technologien mit hoher ökonomischer Wirkung in kürzeren Fristen eingeführt werden. Wir erreichen, daß die vorhandenen Grundfonds umfassender modernisiert werden. Alles in allem werden so entscheidende Voraussetzungen geschaffen, um die Arbeitsproduktivität rascher zu steigern und zugleich neue Reserven für die Einsparung von Energie und Material zu erschließen.

Von diesen grundsätzlichen Überlegungen ausgehend, schenken wir dem Einsatz der Robotertechnik als einem wichtigen Instrument

zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität so große Aufmerksamkeit. Wir haben auf diesem Gebiet in der ganzen Republik und auch in Berlin große Fortschritte erreicht. Uns geht es beim Einsatz dieser modernen Technik darum,

• Arbeitsplätze einzusparen,
• die Menschen von monotoner und schwerer körperlicher Arbeit zu entlasten,
• die Qualität der Erzeugnisse und die Ausnutzung des Materials zu verbessern.

Wenn wir von Reserveneuen Erzeugnissen und Technologien sprechen, dann steht dahinter stets auch der Gedanke, daß all dies zur Produktion von mehr hochwertigen Konsumgütern für die Bevölkerung führen muß.

Zeitfaktor gewinnt überall an Bedeutung
Wenn wir von dem Leitgedanken ausgehen, der unsere gesamte Arbeit mehr denn je bestimmt, nämlich durch die weitere Stärkung unserer Republik alles zu tun für die Sicherung des Friedens, dann gewinnt für diese Aufgabe ein Gesichtspunkt an Bedeutung: das ist der Zeitfaktor, das heißt das Maß für die Dauer der Arbeit, bis beispielsweise ein neues Erzeugnis in die Produktion übergeführt wird, eine neue Anlage den Betrieb aufnimmt, beziehungsweise eine vorhandene Anlage rekonstruiert und modernisiert wurde. Der Zeitfaktor entscheidet heute mehr denn je über das ökonomische Ergebnis insgesamt. Heute muß man die ganze Aufmerksamkeit auf die verschiedene Verkürzung der Zyklen für die Einführung neuer Erzeugnisse, die Rekonstruktion von Maschinen, die Inbetriebnahme neuer Anlagen richten.

Das Handeln nach solchen neuen Maßstäben ist ein hoher Anspruch an die Haltung jedes einzelnen zur Durchführung der uns gestellten Aufgaben.

An jedem Platz Verantwortung wahrzunehmen für die gesamte gesellschaftliche Entwicklung — das ist sozialistische Demokratie in Aktion und eine sichere Gewähr neuer Erfolge auf unserem guten Weg. Diese 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz, dessen bin ich sicher, wird der bewußten und tatkräftigen Arbeit zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik weitere neue Impulse verleihen.

Wenn wir von dem Leitgedanken ausgehen, der unsere gesamte Arbeit mehr denn je bestimmt, nämlich durch die weitere Stärkung unserer Republik alles zu tun für die Sicherung des Friedens, dann gewinnt für diese Aufgabe ein Gesichtspunkt an Bedeutung: das ist der Zeitfaktor, das heißt das Maß für die Dauer der Arbeit, bis beispielsweise ein neues Erzeugnis in die Produktion übergeführt wird, eine neue Anlage den Betrieb aufnimmt, beziehungsweise eine vorhandene Anlage rekonstruiert und modernisiert wurde. Der Zeitfaktor entscheidet heute mehr denn je über das ökonomische Ergebnis insgesamt. Heute muß man die ganze Aufmerksamkeit auf die verschiedene Verkürzung der Zyklen für die Einführung neuer Erzeugnisse, die Rekonstruktion von Maschinen, die Inbetriebnahme neuer Anlagen richten.

Tempobeschleunigung nach dem Beispiel der Besten

Aus dem Schlußwort von Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin

Die langfristige Vorbereitung und der Verlauf der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz machen erneut deutlich, daß unter Führung der SED große schöpferische Leistungen und Initiativen von den Werktätigen vollbracht werden, die es ermöglichen, die Aufgaben bei der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zuverlässig zu meistern.

Stete Erfolge verlangen feste Klassenposition

Für die Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz leitet sich daraus zu erstens der Auftrag ab, die politisch-ideologische Arbeit in den 25 000 Arbeitskollektiven in Berlin weiter zu verstärken. Das Wort der Partei soll besonders in diesem Jahr, das sich durch einen entschlossener denn je

zu führenden Friedenskampf auszeichnen muß, in dem wir die 65. Wiederkehr der deutschen Novemberrevolution und den 65. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands begehen, das Herz und den Verstand der Werktätigen in der Hauptstadt der DDR stets erreichen.

Zweitens ist die 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz im Karl-Marx-Jahr 1983 zu nutzen, um nach dem Beispiel der Besten weitere Fortschritte und eine Tempobeschleunigung bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie der Partei buchstäblich in allen Berliner Betrieben und Einrichtungen zu gewährleisten. Die für das Jahr 1983 noch zur Verfügung stehende Zeit ist bestmöglich zu nutzen, um durch eine verantwortungsbewußte, gut organisierte Arbeit eine gewissenhafte Planerfüllung 1983 zu sichern.

Durch den überlegteren, konsequenten Einsatz von Wissenschaft und Technik, durch hohe Ansprüche an die Pflichthefte genauso wie an die Realisierung der Hausreparaturpläne in den Berliner Wohngebieten wollen wir den Anforderungen entsprechen, die es in Vorbereitung auf die XV. Bezirksdelegiertenkonferenz im Februar 1984 zu bewältigen gilt.

Drittens ist die 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz zum Anlaß zu nehmen, um in allen Lebensbereichen der Hauptstadt weitere Fortschritte bei der Vertiefung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik durchzusetzen. Wer fleißig, diszipliniert und gewissenhaft für die Gesellschaft arbeitet, das Volkseigentum nach besten Kräften mehr und schützt, der muß das auch entsprechend den gesetzlichen Regelungen in der gesellschaftlichen An-

erkennung spüren. Übrigens auch umgekehrt: Wer vorzüglich auf Kosten anderer lebt, den Freitagnachmittag schon mit einem arbeitsfreien Sonabend verwechselt, kann nicht von Arbeiterehre u. a. sprechen!

Es ist hier richtig gesagt worden, daß zum Ende dieses Jahres zum 25. Mal der Tag wiederkehrt, an dem in der DDR — aus den Erfahrungen der KPdSU lernend — sich die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ entwickelte.

Ein Vierteljahrhundert Kampf, der gegenwärtig in 23 000 Berliner Arbeitskollektiven um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ geführt wird, das ist zugleich das Ergebnis einer mühevollen Kleinarbeit der Partei, der Gewerkschafts-, der FDJ- und der Wirtschaftsfunktionäre, vor allem

bei der sorgfältigen Ausbildung und klassenmäßigen Erziehung des Nachwuchses der Arbeiterklasse. Das ist das Ergebnis einer konsequenten, auf die Interessen der Werktätigen gerichteten Politik des Zentralkomitees unserer Partei.

Aufblühen der DDR stärkt die Gemeinschaft

Kollegen und Genossen, das schönste, das wesentlichste neben den wissenschaftlich-technischen und Produktionsleistungen dieser 25jährigen Periode ist, daß wir alle uns weiter vorwärtsentwickelt haben zu sozialistischen Staatsbürgern, die unter Führung der Partei bereit und in der Lage sind, den Verfassungsauftrag zu erfüllen: unser sozialistisches Vaterland weiter allseitig zu stärken und es jederzeit im Interesse des Friedens zu verteidigen.

Gedanken für höheren Leistungsanstieg

Detlef Schwenk, Jugendbrigadier EAW

Am 29. August 1983 — zu Ehren der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz — sind wir zur rollenden Woche im durchgängigen Drei-Schicht-System übergegangen. Mein Kollektiv „Sojus 31“ arbeitet an hochproduktiven Maschinen.

Auch vorher taten wir viel, um die technischen Ausfallzeiten zu senken. Aber am Wochenende standen die Maschinen ungenutzt. In den ersten zwei Dekaden dieses Monats haben wir nun eine durchschnittliche Auslastung unserer Technik von etwa 18 Stunden pro Kalendertag erreicht.

Inge Schert, Ingenieurbüroleiter, KWO

Die Entwicklung und Herstellung von Lichtleiterkabeln ist für uns der entscheidende Weg der Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik.

Eine Lupe ist erforderlich, um die hochfeinen Glasfasern zu erkennen, die anstelle der Kupferdrähte verarbeitet werden. Neben den ökonomischen Vorteilen steigert auch die Qualität der Übertragung der Telefongespräche.

Von der bisherigen robusten, körperlich schweren und schmutzigen Produktion von Kabeln zu Mikroelektronikbedingungen überzugehen, erfordert ein Umdenken aller.

Siegfried Kirsten, Fleischkombinat

Vor drei Jahren haben wir begonnen, in der Rohwurstabteilung zu rationalisieren.

Heute produzieren wir täglich zehn bis zwölf Tonnen Rohwurst in der Hälfte der sonst benötigten Heißrauchkammern. Wir haben damit bedeutend weniger Energieaufwendung.

Die Arbeitssicherheit wurde erhöht und, was ebenso wichtig ist, Arbeiterschwernisse wurden abgebaut. Das war auch möglich, weil wir die Kapazität des eigenen Rationalisierungsmittelbaus wesentlich gesteigert haben.

Andre Duchow, Kombinat Stadtwirtschaft

Meine Kollegen und ich nehmen als Kraftfahrer unseren Auftrag, Berlin immer ansehnlicher zu machen und die Arbeits-, Lebens- und Wohnbedingungen der Bürger weiter zu verbessern, sehr ernst.

Das verpflichtet uns in doppelter Hinsicht den höchsten Effekt mit den uns zur Verfügung gestellten Mitteln zu erzielen. Natürlich werde ich für meine Arbeit mit der Kehrmaschine bezahlt. Aber die gegenseitige Erziehung zu höherer gesellschaftlicher Verantwortung im Sinne der Stadtordnung ist ebenso wichtig. Wir haben alles gemeinsam geschaffen, wir wollen es auch so erhalten.

Günter Körner, Bauleiter im WBK

Vor einem Jahr hat Genosse Konrad Naumann über das rationalisierte Ergebnis der Wohnungsbaureihe 70, den Vierspänner, gesprochen. Im Oktober wird das erste Gebäude dieser Art, mit jeweils vier Wohnungen in jeder Etage eines Aufgangs, fertiggestellt. Mit diesen neuen Wohnhäusern sparen wir je Wohnung 2,5 Tonnen Zement und 200 kg Walzstahl ein.

Durch die verringerte Zahl der Montageelemente erhöht sich die Montagegeschwindigkeit um 37 Prozent.

Dieter Eichstädt, Kombinat Auto Trans

In Zusammenarbeit mit den Baustoffversorgungsunternehmen und den Baubetrieben konnten die Transportentfernungen günstiger gestaltet werden. Der Doppelhängereinsatz für Skoda-Züge und die Behängung der Tatra-Kipper sind jetzt verbindliche Technologie für alle Kraftfahrer geworden. Ein großer Teil der Kollektivarbeit im durchgängigen Schichtbetrieb.

Die verstärkte Modernisierung und Instandsetzung erfordert jetzt die Belieferung vieler kleiner Bauteile. Unser Vorschlag: ein zentraler Lagerplatz im jeweiligen Stadtbezirk.

Hans Jürgen Bredow, VEB Elektrokohle

Wir haben uns im Karl-Marx-Jahr konkret verpflichtet, täglich 12,6 Öfen für die Beschickung mit SIC-Heizleitern für den Brennpfrozess bereitzustellen. Erreicht haben wir zwei Tage Vorsprung.

Durch unsere gewerkschaftliche Hartnäckigkeit trugen wir dazu bei, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Bei manchem Leiter ist im Gegensatz zu den Beschlüssen des Zentralkomitees der Blick für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik heißt aber: Beides gehört zusammen.

Dr. Günter Heymann, Lehrer an der Humboldt-Uni, Abt.-Leiter im WF

Für die Weiterentwicklung in Berlin ist die entscheidende Aufgabe gestellt, in der Verbindung von Wissenschaft und Produktion beispielhafte Lösungen zu schaffen. Deshalb wurde vor einem Jahr die gemeinsame Hauptabteilung Entwicklung Universität/Werk für Fernselelektronik gegründet. Dadurch wurden Grundlagenforschung, Entwicklung, Überleitung und Produktion, zugleich aber auch Lehre und Forschung eng miteinander verknüpft.

Die Ergebnisse sprechen für sich: Seit 1982 wurden unter anderem acht Patente angemeldet.

Martina Rapsch, Handelslager Lichtenberg

Mehr als 2000 Artikel gehen über unseren Großhandels-Lagerkomplex. Meine Brigade hat es im Wareneingang mit schneller und qualitätsgerechter Entladung zu tun.

Es ist wichtig, immer besser mit der Industrie und dem Einzelhandel zusammenzuarbeiten, darum zu ringen, daß die Waren zum richtigen Zeitpunkt und in hoher Qualität den Kunden angeboten werden. Routine und Gleichgültigkeit sind auf allen Gebieten schädlich, in der Versorgung jedoch absolut unerträglich.

Siegfried Werner, Baureparaturen Mitte

Die Erhaltung und Verbesserung der vorhandenen Wohnungsbausubstanz ist immer mehr in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt. Seit der 7. Bestarbeiterkonferenz hat sich die Erkenntnis über die Vorteile des Bauens unter bewohnten Bedingungen immer stärker durchgesetzt.

So wird die Qualität der Arbeit gemeinsam mit den Bürgern besser gewährleistet. Ihr Interesse an einem schnellen, zügigen Bauen bringt größere Leistungen im „Mach mit“-Wettbewerb.

Zu den neuen Erfahrungen gehört auch die Arbeit mit technologischen Linien.

Aus dem Gewerkschaftsleben

Aktive Teilnahme an Anleitungen spart Zeit für die Vorbereitung auf Gesprächsrunden

Als im Jahr 1971 in unserem Werk die Schulen der sozialistischen Arbeit begannen, waren die Kollektive des Direktorates Technik mit die ersten, die dieses Studium aufnahmen. Die Anleitungen durch den Leitpropagandisten wurden gut besucht, die Gespräche zumeist im vorgegebenen Monat durchgeführt und auch abgerechnet. Durch einen exakten monatlichen Bericht konnte diese gute politisch-ideologische Arbeit auch nachgewiesen werden. Der Technische Direktor nutzte diese Berichte auch zur Bewertung der Kollektive.

Langjährige Erfahrungen als Gesprächsleiter

Inzwischen haben die Gesprächsleiter des Fachdirektorats T viele Jahre politisch-ideologische Arbeit geleistet — einige sind noch heute aktiv, manch neuer Gesprächsleiter ist hinzugekommen, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen

meinen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Nach 12 Jahren Schulen der sozialistischen Arbeit können wir aber nicht selbstzufrieden sein, sondern auch hier gilt voll das Wort des X. Parteitages: „Gradmesser für die gesamte politisch-ideologische Arbeit ist ihre mobilisierende Wirkung auf das Denken und bewußte Handeln der Menschen für den Sozialismus.“ Nach 12 Jahren ist die Bedeutung der Schulen der sozialistischen Arbeit nicht geringer geworden, sondern durch die internationale Lage ist der Wert von guten Schulen wichtiger denn je. Durch die aktive Teilnahme an den Anleitungen kann der Gesprächsleiter Zeit für seine Vorbereitung auf die Gesprächsrunden einsparen. Das darf den Gesprächsleiter aber nicht dazu veranlassen, etwa fachspezifische Aufgaben des Kollektivs und dessen Planziele nicht in den Vordergrund seiner politisch-ideologischen Arbeit zu stellen. Wie das Kollektiv seine täglichen Planvorgaben erfüllt, daran wird auch die politisch-ideologische Arbeit im Kollektiv gemessen.

Fachliche und politische Arbeit bilden eine Einheit

Wie wir wissen, haben unsere staatlichen Leiter eine hohe Verantwortung für die fachliche Arbeit, aber die fachliche Arbeit und die politisch-ideologische Arbeit bilden eine Einheit. Der staatliche Leiter, der meint, daß er die Funktion des Gesprächsleiters auf einen Kollegen seines Kollektivs delegieren kann, hat die Funktion eines sozialistischen Leiters im Kollektiv nicht richtig verstanden, denn von jedem sozialistischen Leiter erwarten wir, daß er auch ein politischer Leiter ist. Gerade in den Schulen der sozialistischen Arbeit kann er dieser Forderung am besten gerecht werden.

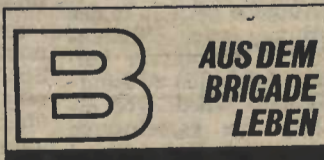
Insgesamt kann ich sagen, daß sich die Schulen der sozialistischen Arbeit bewährt haben und daß die weitere inhaltliche Vervollkommnung den staatlichen Leitern, der BPO und BGO am Herzen liegen muß.

Wilfried Schwanke,
Leitpropagandist T

Auch ein mißlungenes Vorhaben kann Anlaß zu neuen Initiativen sein

Unser Kollektiv besteht seit vielen Jahren, und das gute Brigadeklima ist sicher die Basis für unsere zahlreichen und interessanten Aktivitäten. Vielseitige Initiativen gehen von den einzelnen Mitgliedern aus und tragen zum kollegialen Klima auf den Arbeitsgebieten und der kulturellen Arbeit bei. Daraus resultiert auch eine gute DSF-Arbeit. Wir sind nicht nur „zahlende Mitglieder“, das ist deutlich daraus zu erkennen, daß wir in jedem Jahr unseres Bestehens mit dem Titel „Kollektiv DSF“ ausgezeichnet werden konnten. Eine hohe Mitgliedschaft ist für uns selbstverständlich. In unseren Brigaderversammlungen finden die Höhepunkte des Jahres eine besondere Erwähnung. Wir besuchen Filmveranstaltungen

und Dia-Vorträge. Kollegen, die eine Reise durch die Sowjetunion unternommen haben, berichten



darüber, so gelangt ihr Eindruck zu allen.

Weiterhin gehört auch der Besuch von Ausstellungen zu unserem Initiativprogramm, und so wurde eine Übersicht vermittelt, die über die Entwicklung der Elektrotechnik in der Sowjetunion informiert.

Seit zwei Jahren planen wir einen Besuch in der Tee-

stube im Haus der DSF. Dieser Besuch ist nur über Antrag an den Kreisvorstand möglich. Der Antrag ist schon lange eingereicht, aber wir haben bisher noch keine Gelegenheit erhalten, unseren Wunsch zu verwirklichen. Ich erhielt die Antwort, daß der Vorstand erst beraten muß. So etwas ist uns unverständlich. Es gibt doch sicher einfachere Handhabungen. Aber statt uns weiter zu ärgern, suchen wir jetzt nach einer anderen Möglichkeit und werden selbst eine Veranstaltung organisieren, mit Tee, natürlich nach echt persischer Art und Erzählungen. Das wird dann sicher wieder ein Höhepunkt unserer Brigade- und DSF-Arbeit.

Zimmermann, Kollektiv „J. C. Maxwell“ EHB 3

Sprechfunkerlaubnis für AG-Mitglieder schon nach dem ersten Ausbildungsjahr

In wenigen Tagen beginnt im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide das neue Arbeitsgemeinschaftsjahr. Die Leiter von mehreren hundert Arbeitsgemeinschaften haben sich sorgfältig auf die neuen hohen Anforderungen vorbereitet, um befähigt zu sein, den aktuellen Pionierauftrag mit Energie zu erfüllen.

Seit der Eröffnung des Pionierpalastes 1979 arbeite ich als Leiter einer Arbeitsgemeinschaft „Junge Funker“ in der Abteilung Touristik/Wehrerziehung.

Dank der großzügigen Unterstützung unseres Betriebes für diese gesellschaftliche Tätigkeit ist es mir gelungen, die Qualität der Ausbildung in meiner Arbeitsgemeinschaft kontinuierlich zu verbessern. Unser AG-Programm ist abwechslungsreich und interessant gestaltet.

Die Pioniere und FDJ-Mitglieder erlernen das ABC der Funkerei, das Morsealphabet, und erwerben schon nach dem ersten Ausbildungsjahr eine Sprechfunkerlaubnis. Diese Urkunde bildet die Voraussetzung für die Arbeit mit Funkstationen kleiner Leistung im Gelände.

Diese Funkereinsätze im Gelände des Pionierparks machen allen AG-Teilnehmern großen Spaß, denn sie können in der Praxis beweisen, wie weit sie schon in die Geheimnisse der Funkerei eingedrungen sind.

Neben dem Funkbetriebsdienst erlernen die AG-Teilnehmer die Grundlagen der Elektrotechnik/Elektronik, wobei viel Wert auf eine praxisbezogene Wissensvermittlung gelegt wird.

Jede neue Erkenntnis wird durch Experimente, die von den Kindern selbst durchgeführt werden, untermauert.

Besonders beliebt bei allen AG-Teilnehmern ist die praktische Tätigkeit.

In diesem Ausbildungskomplex werden einfache elektronische Geräte wie Morsegenerator, Blinkgeber und Detektorempfänger gebaut.

Die selbstgebauten Sachen können von den Kindern selbstverständlich mit nach Hause genommen werden.

Unser AG-Programm umfaßt 4 Ausbildungsjahre, es beginnt in der 5./6. Klasse und wird bis zur 10. Klasse geführt.

Wer nach 4 AG-Jahren den Pionierpalast verläßt, ist schon beinahe ein Funk- und Elektronikspezialist, denn er konnte sich solide technische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten aneignen.

Ich möchte an dieser Stelle alle Kollegen ansprechen, die Kinder im Alter von 10—14 Jahren haben. Wie wäre es, wenn Sie Ihrem Kind empfehlen würden, im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen?

Für unsere AG „Junge Funker“ suchen wir noch Schüler der 5./6. Klassen und der 7./8. Klassen.

Meldungen für diese Arbeitsgemeinschaft können noch bis Ende des Monats bei Koll. Schnitt, Pionierpalast „Ernst Thälmann“, Abt. Touristik/Wehrerziehung, Tel. 6 30 74 48 abgegeben werden.

Auch der Autor dieses Beitrages ist zu weiteren Auskünften über die AG-Tätigkeit und zur Entgegennahme von Teilnahmemeldungen gerne bereit.

Sieghard Scheffczyk, EHE
App. 32 40



Mitglieder der AG „Junge Chemiker“ beim Experimentieren

Werner-Seelenbinder-Gedenklauflauf

Am 9. Oktober 1983 führen die Kreisorganisationen des DTSB der DDR, des FDGB und der FDJ Berlin-Köpenick den Werner-Seelenbinder-Gedenklauflauf „Rund um die Müggelberge“ durch. Zu diesem Volkssportlauf sind alle Berliner aufgerufen. Die Laufstrecken betragen 11, 22 und 33 km. Meldungen bis 9.30 Uhr am Seebad Wendenschloß. Die Radwanderer treffen sich 10.00 Uhr am Marktplatz in Friedrichshagen. Unter Leitung der BSG Empor Pankow führt die Radwanderung über 20 km zum Seebad Wendenschloß. Unter Leitung der BSG Motor Köpenick führt die Sektion Wandern

eine Führung durch die Müggelberge durch. Treffpunkt 10.00 Uhr an der Bushaltestelle „Rübezahl“. Ziel ist das Seebad Wendenschloß. Die Sektion Orientierungslauf der BSG Lok „Erich Steinfurth“ organisiert eine Veranstaltung für jedermann. Treffpunkt 9.00 Uhr an der 5. Oberschule in Wendenschloß (Grüne Trift). Im Ziel aller Teilveranstaltungen, dem Seebad Wendenschloß, besteht die Möglichkeit, das Sportabzeichen zu erringen bzw. an vielen Freizeitspielen teilzunehmen. Alle Teilnehmer erhalten Erinnerungsschleifen und können ein warmes Mittagessen einnehmen.



Jugendstreicherorchester Tokio, Japan — Gäste der XXVII. Berliner Festtage, die vom 30. September bis 16. Oktober 1983 stattfinden.

Berliner Sportler des Jahres ermittelt



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, werte Freunde des Sportes!

An den guten Ergebnissen des DDR-Leistungssports im Jahr 1983 haben auch Berliner Leistungssportler maßgeblichen Anteil. Wir beginnen in diesem Jahr — als Anfang einer Tradition — die erfolgreichsten Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften unserer Hauptstadt zur Wahl als „Berliner Sportler des Jahres“ zu stellen.

Wir bitten, Ihre Wahl aus dem Kandidatenkreis, getrennt nach Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften, zu treffen und Ihre Entscheidung bis zum 3.10.1983 (Poststempel) dem DTSB-Bezirksvorstand Berlin, 1020 Berlin, Gertraudenstr. 10-12, schriftlich oder telefonisch unter der Ruf-Nr. 2-10 91 06, mitzuteilen.

Der Vorsitzende der Betriebssportgemeinschaft nimmt Ihren Tip ebenfalls gern entgegen. Die Auszeichnung erfolgt am 7. Oktober 1983 nach den Finalkämpfen des TSC-Boxturniers in der Werner-Seelenbinder-Halle.

Kandidaten des Jahres 1983:

Sportlerinnen:

Jutta Hampe (SC Dynamo Berlin), Weltmeisterin im Rudern im Einer 1983

Birgit Meinicke (SC Dynamo Berlin), mehrfache Europameisterin im Schwimmen 1983

Jutta Schenk (SC Berlin-Grünau), Weltmeisterin im Rudern 1983 im Doppel-

Zweier

Astrid Strauß (TSC Berlin) dreifache Europameisterin im Schwimmen 1983

Sportler:

Bernd Dittert (SC Dynamo Berlin), zweifacher Vize-Weltmeister im Bahn-Radsport 1983 im Einzel- und Mannschafts-Verfolgungsfahren

Detlef Michel (TSC Berlin) Weltmeister im Speer-Werfen 1983

Jochen Schümann (SC Berlin-Grünau), Europameister im Segeln 1983 in der FinDinghi-Klasse

Ulf Timmermann (TSC Berlin), Vize-Weltmeister im Kugelstoßen 1983

André Wohllebe (SC Berlin-Grünau), Doppel-Weltmeister im Kanu-Rennsport im Zweier über 500 und 1000 m

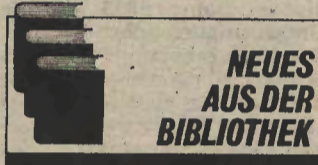
Jörg Woithe (SC Dynamo Berlin), dreifacher Vize-Europameister im Schwimmen 1983

Mannschaften:

Sigrid Anders, Iris Rudolph, Carola Miesler, Claudia Noack, Kerstin Richter; Weltmeisterinnen im Riemen-Vierer mit Steuermann im Rudern 1983

BFC Dynamo Berlin; DDR-Fußballmeister 1983

Spartakiade-Mannschaft der Hauptstadt bei der IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1983 in Leipzig.



Heinrich Smidt: Grünes Land und blaue Wellen. Geschichten und Märchen von Land und Meer, nach Heinrich Smidt neu erzählt von Konrad Reich. — Berlin: Verlag Neues Leben, 1982 — Etwa 250 S.

Aus dem umfangreichen Werk Heinrich Smidts (1798—1867), der in unverbildeter und wirklichkeitsnaher Darstellung das Meer für die deutsche Literatur erschloß, sind hier vier Geschichten nacherzählt worden. Ein junger Mann aus gutem Hause erlebt als Schiffsgehilfe auf seiner ersten Seereise Abenteuer und Bewährungsproben, die ihn reifen lassen. Eine Schiffs-

mannschaft lehnt sich geschlossen gegen ihren brutalen Kapitän auf. Die mit Sagen durchflochtene Geschichte zweier scheinbarer Glückspilze endet mit dem tragischen Tod des einen. Ein alter Mann erzählt seinen Traum von der Erlösung des verwunschenen Elbgeistes.

Jurij Brezan: Herkunft und Standort. Bautzen: Domowina-Verlag, Etwa 96 S. Abb. Dieser Band umfaßt Autobiographisches von Jurij Brezan, Auszüge aus seinen theoretischen Schriften und seinem Roman „Krabat oder die Verwandlung der Welt“ und schließt mit einer ausführlichen Zeittafel zu seiner Biografie ab. Der Autor gibt eine Skizze seines Lebens, legt seine Entwicklung zu einem sozialistischen sorbischen Schriftsteller dar und ergründet die Quellen, die sein Schreiben bestimmen. Dabei sind auffallend die

starke Bildhaftigkeit und der symbolische Gehalt dieser Darstellung.

Werner Legere: In allen meinen Taten. Ein Paul-Fleming-Roman. Berlin: Union Verlag 1982 — Etwa 300 S. 19 Ill.

Der Roman beschreibt das Leben und Werk des deutschen Lyrikers Paul Fleming (1609—1640). Eine zentrale Stellung nimmt die tiefe Freundschaft zu dem Magister und Dichter Adam Olearius ein. Mit ihm unternimmt er eine Gesandtschafts- und Expeditionsreise nach Rußland und Persien. Die Eindrücke fremder Länder prägen sich Fleming tief ein, sie finden in seine Lyrik ebenso Einlaß wie die Liebe zu Rubella, Elsabe und Anna. Der Roman gibt zugleich Einblick in historische und kulturgeschichtliche Bewegungen und Erscheinungen des 17. Jahrhunderts.

	Name:	Sportclub:
Sportlerin:		
Sportler:		
Mannschaft:		
	Name:	
	Betrieb:	

Unfaßbar für alle verstarb plötzlich unser Kollege

Alfred Langheinrich

im Alter von 54 Jahren.

Als Wartungsmechaniker der Abteilung RS 3 leistete er gewissenhafte zuverlässige Arbeit.

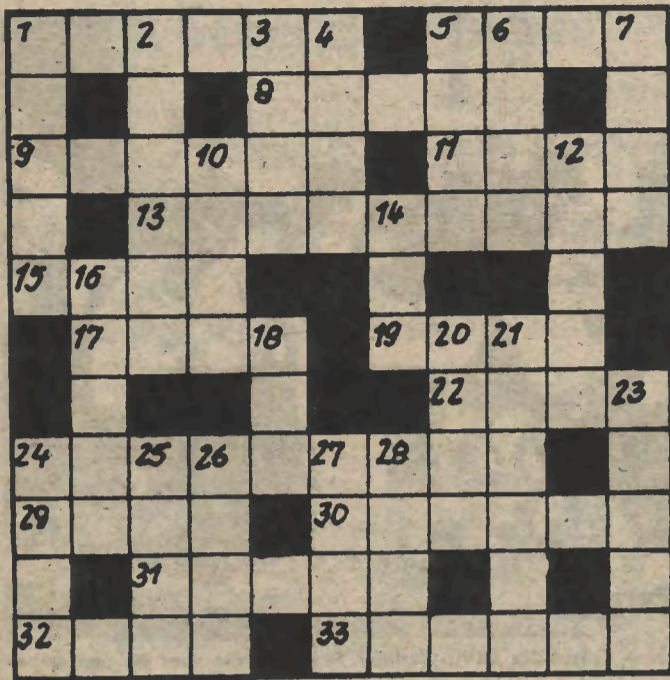
Wir werden sein Andenken stets in Ehren bewahren.

Kollektiv „Friedrich Engels“; Kollektiv „Michael Faraday“, RS 3

... fällt aus

Die im Kulturkalender für 1983 ausgewiesenen Raumbildvorträge „Paris“ am Dienstag, dem 4. Oktober 1983, müssen aufgrund einer begründeten Absage des Reporterteams Monika und Gunther Reymann leider ausfallen.

H. Bensch, Kulturhausleitung



Waagrecht: 1. Nebenfluß der Wolga, 5. festliches Getränk, 8. Stadt in Uruguay, 9. Moderation, 11. weiblicher Vorname, 13. Eidechsenart, 15. Zahl, 17. bestellte Gartenfläche, 19. Flußbezeichnung, 22. inneres Organ, 24. Krokodil, 29. Lebewesen, 30. Alarmgerät, 31. Orchideenknolle, 32. Ritter der Artusrunde, 33. Nordafrikaner.

Senkrecht: 1. der „Gassenjunge“ unter den Vögeln, 2. Fadenschlinge, 3. Hauptstadt der Lettischen SSR, 4. Hauch, 5. Schreibart, 6. europäischer Staat in der Landessprache, 7. Fischfett, 10. weiblicher Vorfahr, 12. Fäulnisstoff, 14. Zeitalter, 16. Gestalt aus „Don Carlos“, 18. Teil der Woche, 20. Gesangsvereinigung, 21. Angehöriger einer bantusprachigen Bevölkerung Südwestafrikas, 23. weibliches Haustier, 24. Kinderzeitschrift in der DDR, 25. Weinernnte, 26. Staat in Vorderasien, 27. nordisches Göttergeschlecht, 28. Sommerzeit der Indianer.

Auflösung aus Nr. 36/83

Waagrecht: 1. Panik, 4. Eren, 16. Bansin, 18. Ampere, 21. Tana, 24. Bar, 25. Radom, 26. Erato, 27. Arena, 28. Nut, 29. Droge, 30. Elena.

Senkrecht: 1. Phase, 2. Neifokus, 7. Rho, 8. Amiga, 11. Niete, 13. Sigel, 14. Ire, 15. Eren, 16. Bansin, 18. Ampere, 21. Tana, 24. Bar, 25. Radom, 26. Erato, 27. Arena, 28. Nut, 29. Droge, 30. Elena.

Zentrales Haus der DSF

Dienstag, den 27. September
Musiksalon — 17.00 Uhr
IMPERIALISMUS — FEIND
DER MENSCHHEIT
Stützpunktpolitik der USA — Gefahr für den Weltfrieden
Es spricht: Oberst Prof. Dr. sc. phil. Karl-Heinz Licht,
Militärpolitische Hochschule
der NVA „Wilhelm Pieck“



XII. FESTIVAL des sowjetischen Films

vom 27. Oktober - 3. November 1983

Die Filme, die wir hier ankündigen, können Sie im Köpenicker Kino „Forum“ sehen

Bahnhof für zwei — Mosfilmstudio

Die tragikomischen Abenteuer eines vom Pech verfolgten Helden im genau beobachteten sowjetischen Alltag — Ludmila Gurtchenko, Oleg Bassilashwili und Nikita Michalkow zeigen schauspielerische Brillanz. Turbulente Ereignisse und ein überraschendes Happy-End werden den Zuschauer in Bann ziehen.

Eine Frau für Großvater — Gorkistudio

Der 60jährige vitale Alexej stiftete mit seinen nochmaligen Heiratsabsichten erhebliche Unruhe im Familienalltag. „Über das Lächeln und die Tränen der Familie Lukow“ heißt dieser Film.

Kampfregelein

Bruno Bauer, einst ein Lehrer von Marx, hatte sich zu einer Reise nach England entschlossen und besuchte seinen ehemaligen Freund und Schüler. Bauer war vergreist, sah im Sozialismus eine

Dummheit und in den Arbeitern Pöbel, dem man hin und wieder einige Silbergrößen zulegen könne, um so die soziale Frage zu lösen. Engels, der dem Gespräch beiwohnte, bewunderte anschließend die Geduld, die Marx bewiesen hatte, und fragte, warum er dem

Kerl nicht an die Gurgel gesprungen sei.
„Warum sollte ich?“ sagte Marx und zuckte mit den Achseln. „Mit Gegnern muß man kämpfen, wenn sie stark und gefährlich sind — mit Fossilien auf keinen Fall.“
(Aus „Marx-Anekdoten“ von Andre Müller)

Jubiläumsausstellung im Schloß

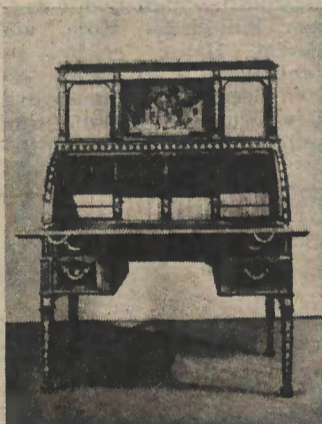
Seit dem 2. Juli 1983 präsentiert das Kunstgewerbemuseum Köpenick der Staatlichen Museen zu Berlin seinen Besuchern eine Jubiläumsausstellung zu dem Thema: „Kunstgewerbemuseum Berlin — Geschichte, Wiederaufbau, Neuerwerbungen.“ Anlaß hierfür ist die im Jahre 1963 erfolgte Unterbringung der Berliner Kunstgewerbemuseum im Schloß Köpenick. Nachdem die ehemalige Wirkungsstätte des im Jahre 1867 gegründeten Museums, das Berliner Stadtschloß, durch Kriegseinwirkung zerstört wurde und die geretteten Teile der Sammlung vorübergehend Unterkunft in der Splittberggasse gefunden hatten, war nun wieder eine angemessene Heimstätte für das Kunstgewerbemuseum vorhanden.

Die Ausstellung gewährt in 36 Räumen des Schlosses Köpenick einen Rückblick auf 20 Jahre kontinuierliche Mu-

seumsarbeit und macht zugleich mit den Ergebnissen der Sammlung und Bewahrung von Kunstwerken aus 10 Jahrhunderten vertraut. Viel Mühe wurde aufgewendet, um erstmals im Rahmen einer Dokumentation den Umfang der durch den zweiten Weltkrieg verursachten Zerstörungen darzustellen: 15 000 Exponate der Sammlung wurden vernichtet bzw. so stark beschädigt, daß eine Restaurierung unmöglich war. Ein anderer Abschnitt der Ausstellung würdigt die Leistungen der Restauratoren, die in jahrelanger Arbeit viele Kunstwerke wiederhergestellt haben, z. B. den Schreibschrank von David Röntgen aus dem Jahre 1779 und das Berliner Silberbuffet (1695—1698 von den Goldschmieden Johann Ludwig und Albrecht Biller angefertigt), das im April vergangenen Jahres an die Öffentlichkeit übergeben wurde. In einem speziellen Ausstel-

lungsteil werden viele Neuerwerbungen der Nachkriegszeit vorgestellt: kunsthandwerkliche Gegenstände aus Glas, Porzellan, Holz, Keramik, Elfenbein, Gold, Silber, Zinn und textilem Gewebe, darunter die 1967 erworbene, 115 wertvolle Arbeiten umfassende Zinnsammlung „Fritz Bertram“. Der Zeitraum des Jugendstil wird mit einer Fülle von Exponaten präsentiert, ebenso die zwanziger Jahre und das Kunsthandwerk der DDR. Das öffentliche Wirken des Museums, wie Ausstellungstätigkeit und kunstwissenschaftliche Veröffentlichungen von Mitarbeitern des Museums, wird in einem besonders gestalteten Raum dargestellt. Diese bemerkenswerte Sonderausstellung ist bis 15. Oktober zu sehen. Eine erweiterte Öffnungszeit besteht hierfür mittwochs von 9.00 bis 18.30 Uhr.

Wolf Lippitz, Q 2



Kostbarkeiten aus dem Kunstgewerbemuseum Berlin-Köpenick. Foto links: Schreibsekretär von David Roentgen, Neuwied 1799. Foto rechts: Blick in den Gotikraum



Speiseplan 26. bis 30. 9. 1983

Montag
Grießbrei mit Früchten, 0,50 M
Wurstgulasch, Nudeln, Rohkost, 0,80 M
Frische Wurst, Sauerkraut, Kartoffeln, 0,80 M
Linseneintopf m. Rindfl., 1 Apfel, 0,70 M

Dienstag
Kesselgulasch, 1,00 M
Kochklops, Rohkost, Kartoffeln, 1,00 M
Geschm. Rippchen, Sauerkraut, Kartoffeln, 0,80 M
Brathering, Röster, gem. Salat, 0,80 M

Mittwoch
Erbseneintopf m. Würstchen, 1 Apfel, 1,00 M
Wiener Rostbraten, Kartoffeln, Rotkohl, 1,40 M
Hoppel-Poppel, Rohkost, 0,80 M
Kräuterquark, Butter, Kart., Rohkost, 0,80 M

Donnerstag
Wirsingkohleintopf m. Fleisch, 1 Apfel, Brötch., 0,60 M
Pan. Schnitzel, Tunke, Kart., Rotk., 1,40 M
Hühnerfrikassee, Risotto, Rohk., 1,30 M
Kartoffelpuffer, Apfelmus, 0,50 M

Freitag
Grillwurst, Mayonnaisesalat, Rohk., 1,00 M
Eisbein, Sauerkraut, Kart., (Preis n. Gewicht) 2,- bis 2,50 M
Entenbraten, Grünkohl, Kartoffeln, 2,25 M

Anderungen vorbehalten!

Redaktionsschluß war 19. September.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glöcke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: S. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 3017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 100 (ND).